

Heinz Erhardt, wie er lacht und feixt

Gelungener Abend mit Parodist Andreas Neumann im Kurtheater Bad Meinberg

Horn-Bad Meinberg. „Ach, was bin ich doch für ein Schelm“, ließ Andreas Neumann keinen Zweifel daran, wen er im Kurtheater Bad Meinberg zu parodieren beabsichtigte. Doch blieb es in den 90 Minuten nicht allein bei einer Begegnung mit Heinz Erhardt.

Das sei das Gute am Parodisten, erläuterte er seinem Publikum. Da brauche man nicht auf Kollegen warten, die eventuell im Stau stehen. „Ich habe sie ja alle im Halse“, fuhr er fort. Und so reichte eine Person auf der Bühne, um mit den Stimmbändern einen fröhlichen Abend zu gestalten. Diese veränderten nämlich Stimme und Stimmung. „Meine Stimme und Ihre Stimmung“,

glänzte der Parodist mit Wortspielen.

Andreas Neumann ist von der körperlichen Ausstattung wahrlich kein Double von Heinz Erhardt. Doch seine Mimik und Gestik – vor allem das herzhaftes Lachen – kommen dem Original aber so nah, dass man schnell vergisst, dass das Vorbild schon lange nicht mehr unter uns weilt. Dabei gelingt es dem Parodisten ganz vortrefflich, eigene, neue Texte so erscheinen zu lassen, als stammten sie aus Feder und Mund des Vorbildes.

Doch ist die ausgeprägte Rolle des Heinz Erhardt letztlich nur der Moderator dieser Show. Sie verbindet die nicht minder überzeugenden Auftritte von Marcel Reich-Ranicki, Theo



Gelungene Parodie: Andreas Neumann ist ganz Heinz Erhardt.
FOTO: GALLISCH

Lingen, Ekel Alfred oder auch Jürgen von Manger in der Paraderolle des Adolf Tegtmeier. Dann stehen sich plötzlich Erhardt und Rühmann auf der Bühne gegenüber – natürlich nur verbal. „Heinz und Heinz“, lässt Neumann den Erhardt scherzen.

Geistreich auch die Auftritte von Johannes Heesters und Inge Meysel. Der Mutter der Nation legt der Parodist liebevoll, aber überspitzt sprachliche Defizite beim „S“ in den Mund, die beim Sinnieren über den „Zerbrochenen Krug“ des Heinrich von Kleist ihren Höhepunkt erfahren. „Mein Gott, mein Gott, jetzt halten die Zähne wieder nicht“, lässt er die Meysel schimpfen.

Auch die spärliche Kulisse

im Kurtheater nimmt Andreas Neumann mit Humor. Leider verloren sich nur 60 Zuschauer im großen Saal. Dass das Publikum nicht so zahlreich erschienen sei, liege aber allein an ihm selbst: Ich wollte heute nur die nettesten Leute hier haben – und das sind Sie.“ Außerdem berge ein so übersichtlich gefüllter Saal gegenüber ausverkauften Häusern auch einen großen Vorteil: „Hier kann ich jeden Einzelnen viel besser beobachten.“ Das Wichtigste sei, dass alle so laut klatschen und jubeln, dass man es bis außerhalb des Kurtheaters hören möge. „Damit die Leute, die draußen vorbeigehen, zumindest denken, sie hätten hier etwas versäumt.“ Und dem ist wohl so. (aga)